

# Deutsche Woche.

Nr. 52

Gilli, Samstag den 28. Dezember 1918.

43. Jahrgang.

## Gegen die Gottscheer Deutschen.

Die deutschen Gemeinden des Gottscheer Gebietes haben an die Staatsregierung in Laibach folgende Eingabe gerichtet:

Im Gebiete von Gottschee siedeln seit 600 Jahren die deutschen Gottscheer als bodenständiges Volk. Sie haben auf ihrer Scholle niemanden verdrängt als den Bären und den Urwald, der früher das Land bedeckte; sie haben ihr Land selbst gerodet, urbar gemacht und der Kultur zugeführt. Mit ihren slowenischen Nachbarn haben sie stets in gutem Einvernehmen gelebt.

Nach der amtlichen Volkszählung des Jahres 1910 beziffert sich die Volkszahl der Deutschen des Gottscheer Gebietes auf rund 18.000 ansässige Einwohner; samt den 6000 bis 7000 Auswanderern von Nordamerika, von denen viele wieder in die alte Heimat zurückkehren, sind es 24.000 bis 25.000 Deutsche. Diese verteilen sich auf 25 politische und 43 Katastralgemeinden mit 171 Ortschaften und 17 Pfarreien. Ihre Siedlung ist eine vollkommen geschlossene. Für Unterrichtszwecke bestehen im Gottscheerland 36 Volksschulen, 1 Staatsgymnasium und eine gewerbliche Fachschule.

Das Gebiet von Gottschee bildete seit jeher einen besonderen Teil Krains mit nationalem Eigenleben. Gottschee war in früheren Jahrhunderten eine Grafschaft, seit 1791 ist es ein Herzogtum. Zur Zeit der Franzosenherrschaft war Gottschee ebenfalls ein eigener Kanton. An räumlicher Ausdehnung sowie auch an Volkszahl übertrifft das Gottscheerland mit seinen 705 Quadratkilometern (nach anderen Messungen sind es 860 Quadratkilometer) die souveränen Kleinstaaten Andorra, Monaco, San Marino und das Fürstentum Liechtenstein um ein Beträchtliches.

Unser Gebiet ist demnach ein Kreis, der zweifellos vollkommen lebensfähig ist und der nach den nunmehr überall zur Geltung gekommenen demokratischen Grundsätzen berechtigten Anspruch hat auf die Selbstbestimmung und Selbstverwaltung.

## Silvestergespräch.

Die zwei Gasflammen, die das Zimmer notdürftig erhellen, brannten trübe, kein freudiger Zutritt hatte das neue Jahr begrüßt, aus den tiefen Schatten des Kominenden sprechen neue Sorgen, neue Kühnheiten.

Was können wir auch hoffen? Wir glaubten durch vier Jahre das Höchste, Gewaltigste zu leisten; und doch war alles umsonst! Elend zerbrochen ist all unser Wünschen und Wollen; ein Wrack sind wir geworden."

Aber ein Wrack, das zu kostbar ist, um auf Abbruch verkauft zu werden. Nach Millionen zählen unsere Toten, ungeheuer sind die Kosten, die eine hasserfüllte Welt auf unsere Schultern türmen will und doch leuchtet der Stern des deutschen Volkes heute noch durch den trüben Dunst grammoller Gegenwart; weil es innerlich noch ungebrochen ist, weil der Schatz seiner Kultur noch erhalten ist, den es nur selbst vernichten kann."

Glauben sie, wirklich an eine Wiedererneuerung nach den entsetzlichen Oktobertagen? Ist es nicht ein Akt der Selbstvernichtung, den das deutsche Volk in dieser Zeit an sich vollzieht. Gibt es aus diesem tollen Wahne noch ein Erwachen?"

Die Wehen einer neuen Zeit! Furchtbar schmerzliche Wehen, tödbringend wahrscheinlich für ein anderes Volk, aber nicht für das deutsche, das allein die Kraft und den Geist besitzt, um den gigantischsten Kampf

Gottschee hat diesen Anspruch auch sofort nach der Auflösung des früheren österreichischen Staates in nationale Staaten tatsächlich erhoben. Die deutschen Gottscheer Gemeinden haben Schritte unternommen, daß ihre diesbezüglichen Ansprüche bei der zu gewärtigenden Friedenskonferenz zur Verhandlung kommen und in irgend einer Form anerkannt werden.

Demnach unterbreiten die gesetzten Gemeindevertretungen die ergebene Bitte, es wolle bis zur endgültigen Entscheidung über die Stellung des Gottscheerlandes auf der künftigen Friedenskonferenz der Status quo ante im Gottscheer Gebiete aufrechterhalten bleiben.

Durch die Verordnung der Narodna Vlada SHS, nach der es den Nichtslowenen zwar gestattet ist, Eingaben an die Behörden in ihrer Sprache einzurichten, wohingegen die Erledigung ausschließlich in der slowenischen Amtssprache zu erfolgen hat, wird das Volk von Gottschee mit größter, von der neuen demokratischen Regierung sicherlich nicht beabsichtigter Härte getroffen. Da nämlich die Gottscheer der slowenischen Sprache in der Regel nicht mächtig sind, wäre, falls diese Sprachenverordnung auch für Gottschee aufrecht erhalten bliebe, eine geistliche Amtierung hierzulande überhaupt unmöglich, da das Volk die Auordnungen und Verfügungen der Behörden nicht verstünde und ihnen deshalb beim besten Willen nicht nachkommen könnte.

Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß den slowenischen Parteien gegenüber seitens der Bezirksbehörden in Gottschee schon seit jeher stets die gleiche Gerechtigkeit gesetzt worden ist, indem alle amtlichen Zuschriften an sie immer in slowenischer Sprache ausgestellt wurden. — Jeder mit den hierigen Verhältnissen vertraute Slowene wird wahrheitsgetreu bestätigen können, daß hierzulande eine Amtierung ohne den Gebrauch oder den Mißgebrauch der deutschen Sprache unmöglich ist.

Der Reichsratsabgeordnete Herr Dr. Korošec hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 2. Oktober d. J. erklärt: "Den fremdsprachigen Minoritäten im nationalen slawischen Gebiete erkennen die Süßlawen alle für die nationale, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Entwicklung erforderlichen Rechte zu" und in dem Agramer Mani-

fest des süßlawischen Nationalrates am 21. Oktober d. J. wird unter Punkt 5 versichert: "Der Nationalrat erklärt, daß gemäß den allgemeinen Grundsätzen der Demokratie allen andersnationalen Minderheiten im Staate der Slowenen, Kroaten und Serben die freie Entwicklung gesichert werden wird." Mit diesen beiden Erklärungen wäre es unvereinbar, wenn im deutschen Gebiete von Gottschee ausschließlich nur in einer Sprache amtiert würde, welche die Bewohner nicht verstehen.

Wie wir bereits gemeldet haben, hat die Nationalregierung SHS in ihrer Sitzung am 2. Dezember 1918 beschlossen, dieses Ansuchen dahin zu beantworten, daß die slowenische Sprache die Amtssprache für das ganze Gebiet der Nationalregierung SHS in Laibach ist und daß sie keine Ausnahmen machen könne.

## Tschechen und Süßlawen.

Der Wiener Mittag veröffentlicht folgenden Drahtbericht aus Prag: In den politischen Kreisen fällt auf, daß Präsident Masaryk in seinen vielen Ansprachen und auch in seiner Botschaft mit seinem Worte auf die angeblichen Verträge zu sprechen kam, die der tschechoslowakische Staat mit der Entente über das Schicksal Deutschböhmens abgeschlossen habe. Auch die Budgetrede des Ministerpräsidenten Dr. Kramář deutet darauf hin, daß sich die Führer des tschechischen Staates bemühen müssen, bei der Entente einen für ihre Ausdehnungspolitik günstigen Eindruck hervorzurufen.

Nach dem Bericht der Narodni Listy sagte Dr. Kramář in seiner Rede unter anderem folgendes: "Ich schäme mich, wenn ich höre, daß in deutschen Städten (bei deren Besetzung durch die Tschechen) deutsche Aufschriften herabgerissen werden. Das ist eine Sache, die uns mehr schadet, als die Herren glauben. Oder wenn verboten wird, deutsch zu reden, so ist das eine Sache, welche nicht gebuldet werden darf . . . Wir müssen unseren Leuten sagen, daß es sich um die höchsten Güter unseres Volkes

zu Ende zu kämpfen, den die menschliche Entwicklung kennt, um gefesselt, eine Beute der Feinde doch zum Erlöser der Menschheit zu werden. Sehen Sie sich doch die "Sieger" an: mitleidlos haben sie uns die Bindungen des Waffenstillstandes diktiert, mitleidlos werden sie uns den Frieden diktiert und doch schlottern ihre Knie vor Angst vor den — "Besiegten" und vor den Räubern, die aus den Gebeinen von Millionen Toten erstehen. Sie, mein Lieber, glauben nicht an eine ewig waltende Gerechtigkeit; aber logisch, zwangsläufig ist alle menschliche Entwicklung. Die Entente kämpfte von allen Anfang für die Interessen der Pariser Bank Haute banque und die der großen Handelsherren der City und diese Interessen sollen durch Sieg und Frieden auf Menschenalter hinaus von keinem befürchtet werden. Plutus wird auf der kommenden Friedenskonferenz den Vorsitz führen; Plutus organisiert trotz aller Abrüstungsbegeisterung neue Heere, nicht nur um den Hass niederzuhalten, den er in ganz Germanien führt, sondern auch um den Bismarck einzutreiben, den er — Plutus — nunmehr von der ganzen Welt der Arbeit erheben will."

Meinen Sie damit den Kampf der Entente gegen den Bolschewismus?"

"Ah, das ist ein Aushängeschild. Man schlägt den Sac und meint den Esel. Gewiß haben die Clemenceau, Lloyd George und Wilson Angst vor den Lenin und Trotzki, allein noch größere Angst haben sie davor, daß die überragende organisatorische Kraft des deutschen Volkes Plutus vom Throne stöhen und die Be-

freiung der Arbeit, die der kommende plutoistische Friede für Jahrhunderte in Fesseln schlagen soll, vollbringen könnte."

Aber unsere Gegner haben nun einmal die Macht, uns den Frieden zu diktionieren, uns in Schuldnechtschaft zu schicken!"

"Gewiß! Allein, was ist heute vom Westfälischen, vom Wiener Frieden übrig? Mag Plutus auf dem Brüsseler Friedenskongreß was immer verfügen, er wird in ewigem Widerspruch mit sich selbst handeln. Verwirkt er die Träume, die französischer Hass und englische Habgier trüben, gut, dann wird man den Deutschen zum Weltproletariat machen, er wird 70 Millionen deutsche Bettler schaffen, allein diese Weltproletarier, diese Bettler und neuen Geusen würden dann die ganze Welt revolutionieren, sie würden eine Katastrophe herausbeschwören, gegen die kein Kordon, keine Flotte, kein Heer mehr schützt. Wird Plutus beschränkt genug sein, um in ein solches Risiko zu laufen? Raum; legt er aber dem deutschen Volke gerade so viel an Lasten auf, als es noch tragen kann, dann ist diesem auch die Möglichkeit gegeben, sich wieder zu erhöhen, allerdings nicht mit den landläufigen Mitteln der Steuertechnik. Das deutsche Volk wird dann den gewaltigen ökonomischen Prozeß, den es in den neunziger Jahren eingeleitet hat, umso rascher durchführen müssen. Bis auf wenige Ausnahmen gibt es im deutschen Volke keine Parteien mehr, die nicht sozialistisch im allgemeinen Sinne wären; Meinungsverschiedenheiten bestehen nur hinsichtlich des Tempos und der Objekte

handelt, daß all das, was ihrer berechtigten Erbitterung entspringt, Dinge sind, welche uns in der Zukunft bestimmt schaden werden . . . Es ist unsere Pflicht für alle Zukunft, bei der Entente und allen befreundeten Völkern, die Meinung zu erhalten, daß sie uns mit gutem Gewissen das Geschick der Deutschen anvertrauen und daß sie sich darauf verlassen können, daß wir sie in nationaler, kultureller und wirtschaftlicher Beziehung nicht unterdrücken werden. Ich bin fest überzeugt, daß das der Entente vollauf genügt . . ."

Noch bezeichnender für die Unsicherheit der tschechischen Politiker sind Bemerkungen des Finanzministers Dr. Rausch in der Budgetdebatte. Auf den Zwischenruf: "Wir sind nicht geschlagen!" erwiderte er nach dem vom tschechischen Preßbureau am 20. d. M. ausgegebenen Berichte: "Es ist die Frage, ob wir besiegt oder Sieger sind. Daß wir als Sieger mit allen Rechten solcher anerkannt werden, wird nicht von uns abhängen, sondern von der Friedenskonferenz . . ."

Darf man hoffen, daß diese klugen Worte auch hierzulande Verständnis finden?

## Aus Stadt und Land.

**Todesfälle.** Am 23. d. ist hier die Generalwitwe Jäzilie Ede von Knapitsch nach langem, schwerem Leiden im 73. Lebensjahr gestorben.

**Enthebungen im Schuldienste.** Enthoben wurden der Oberlehrer Julius Ogrisegg in Raan und die deutschen Schulinspektoren Thomas Wernignigg in Pettau und Clemens Prost in Cilli.

**Vom politischen Dienste.** Der Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft Windischgraz, Bezirkskommissär Dr. Simon Hagenauer, wurde zur Dienstleistung bei der Grazer Landesregierung einberufen.

**Von den Revierbergämtern.** Die zum Staatsgebiete von Deutschösterreich gehörenden Teile des Revierbergamtsbezirkes Cilli wurden dem Revierbergamtsbezirk Graz, jene des Revierbergamtsbezirkes Laibach dem Revierbergamtsbezirk Klagenfurt einverlebt.

**Aus dem steirischen Landesdienste.** Der steiermärkische Landesrat hat im Stande der Landeshilfsämter der Kanzleioffiziantin Fräulein Adèle Altziebler den Titel einer Kanzlei-Oberoffiziantin verliehen.

**Vom tierärztlichen Dienste in Untersteier.** Die südslawische Nationalregierung in Laibach hat den Bezirksobertierarzt F. Pirnat von Windischgraz zur südslawischen Bezirkshauptmannschaft in Marburg versetzt und den bisherigen Bezirkstierarzt Fran seines Dienstes enthoben.

**Trauung.** In der evangelischen Kirche am Kaiser-Josef-Platz in Graz wurde kürzlich Herr Franz Sarsch, Major im Schtr. 3, mit Frau Ella Clesz, geb. Hansa, Fabrikbesitzerin, getraut.

**Evangelische Gemeinde.** Zur Jahreswende finden am 31. Dezember abends um 5 Uhr (predigt Pfarrer May), am 1. Jänner vormittags 10 Uhr (Predigt Vikar Lohmann) in der evangelischen Kirche öffentliche Gottesdienste statt.

**Herabsetzung des Zinsfußes.** Die Cillier Geldinstitute werden ab Neujahr Geldeinlagen zu 3 v. H. verzinzen. Nach einer Meldung des Glasnits haben alle größeren Geldinstitute Süßwiens die Herabsetzung des Zinsfußes wegen der großen Menge des umlaufenden Kapitals beschlossen.

der Sozialisierung. Gemeinwirtschaft ist heute im deutschen Geistesleben kein leeres Schlagwort mehr, sondern ein Begriff, der fast in der deutschen Vorstellungswelt begründet ist; und die organisatorische Kraft, die die deutsche Industrie und der deutsche Arbeiter in den letzten 30 Jahren bewiesen haben, befähigen das deutsche Volk, die Probleme der Wiederaufrichtung des deutschen Wirtschaftslebens auch unter den ungünstigsten Verhältnissen zu lösen. Aber auch diese Lösung liegt wiederum in einer Richtung, die den Interessen Plutus' straks entgegengesetzt ist und sein goldener Thron wird stürzen, wenn das deutsche Volk die ihm vom Gescheke gestellte Aufgabe löst und damit allen Völkern der Welt zeigt, wie die Arbeit die Ketten Plutus' zu sprengen weiß!"

"Aber die Zersfallserscheinungen, die sich in Deutschland nur zu deutlich bemerkbar machen, achten Sie sie für nichts?"

"Nicht für besorgniserregend. Vergessen wir nicht, daß das deutsche Volk sich ganz anders entwickelt hat als die Völker des Westens. Wir sind Kontinentale, Kolonisten, die mit ihrem Grund und Boden organisch

**Zugsverkehr auf der Strecke Cilli—Wöllan—St. Paul im Lavanttale.** Auf der Strecke Cilli—Wöllan verkehren regelmäßig täglich die Personenzüge 1839, 1844, 1888 und 1899 a, auf der Strecke Wöllan—St. Paul im Lavanttale nur die Züge 1844 und 1843 nach folgender Fahrordnung: Zug 1839: Abfahrt von Wöllan um 5 Uhr 39 Min. früh, Ankunft in Cilli um 6 Uhr 48 Min. früh; Zug 1844: Abfahrt von Cilli um 7 Uhr 44 Min. früh, Ankunft in Wöllan um 9 Uhr 13 Min. vormittags, Ankunft in St. Paul i. L. um 12 Uhr 44 Min. mittags. Zug 1843: Abfahrt von St. Paul i. L. um 3 Uhr 41 Min. nachmittags, Ankunft in Wöllan um 7 Uhr abends, von dort Abfahrt nach Cilli (als Zug 1899 a) um 7 Uhr 10 Min., Ankunft in Cilli um 9 Uhr 15 Min. abends. Zug 1888: Abfahrt von Cilli um 1 Uhr 50 Min. nachmittags, Ankunft in Wöllan um 4 Uhr 22 Min. nachmittags.

**Die südslawische Presse vom Postporto befreit.** Der Volksbeauftragte für Post und Telegraphen in Agram hat eine Verordnung erlassen, wonach die gesamte südslawische Presse vom Postporto befreit wird.

**Franz Girstmayr ermordet.** Sonntag nachmittags wurde in Leitersberg bei Marburg der bekannte deutsche Volksmann Franz Girstmayr von einem südslawischen Soldaten ermordet. Über die Bluttat berichtet die Marburger Zeitung: Herr Girstmayr verließ Sonntag, beiläufig um 2 Uhr nachmittags, sein Landhaus in Leitersberg, um sich wie gewöhnlich um diese Zeit in die Stadt zu begeben, ins Kaffeehaus Tegetthoff. Unweit von seiner Wohnung, in der unmittelbaren Nähe der Reichsstraße, wo die Gendarmerie untergebracht ist, fanden ihm zwei Soldaten vom 26. Schützenregiment entgegen, darunter der berüchtigte Verbrecher Fraß, der wegen seiner Verbrechen schon oft abgestraft wurde. Diese beiden hatten vorher im Gasthause Dreißiger gezecht. Fraß verlangte von Girstmayr Zigaretten. Herr Girstmayr, der ein Nichtraucher war, erklärte, kein Rauchmaterial zu besitzen. Daraufhin verlangte Fraß Feuer. Da aber Herr Girstmayr auch dieses nicht bei sich trug, erhob Fraß sein Gewehr, rief ihm Schimpfworte nach und feuerte zwei Schüsse auf Herrn Girstmayr ab. Eine Kugel durchbohrte ihm den Hals und zerschmetterte ihm auch die rechte Schulter. Blutüberströmt brach Herr Girstmayr zusammen und war bald darauf tot. Die Gendarmerie verfolgte die Flüchtigen auf dem Rad, holte sie in Unter-St. Kunigund ein, verhaftete sie und ließerte sie in die Arreste der Landwehrkaserne ein. Fraß war seinerzeit Winger bei Herrn Girstmayr und soll schon aus dieser Zeit einen Groß gegen ihn gehabt haben. Wie uns der Fall von der amtlichen Seite geschildert wird, entbehrt die Bluttat eines jeden nationalen Beweggrundes. Die beiden Soldaten trennten sich eigenmächtig von einem nach einen Grenzort bestimmten Militärtransport. Dienstag wurde der Vererigte unter riesiger Beteiligung der Bevölkerung Marburgs und seiner Umgebung zur letzten Ruhe bestattet. Franz Girstmayr gehörte seinerzeit dem Abgeordnetenhaus an und war ein ausgezeichneter Vertreter der bürgerlichen Interessen. Insbesonders der untersteirische Weinbau fand in ihm stets einen schneidigen, selbstlosen und wortgewandten Anwalt. Ehre dem Andenken dieses braven deutschen Mannes!

**Hausdurchsuchung.** Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen erucht: Infolge verschiedener anonyme Anzeigen fand Donnerstag den 12. d.

verwachsen sind; verzeihen Sie einen von uns in einen fremden Strich, so wird er aufhören, ein Deutscher zu sein; die im Westen sind Atlantiker, die auch in anderen Bönen bleiben, was sie zu Hause waren. Sie haben sich zu Nationen entwickelt, wir Deutsche aber zum Staat; man nennt uns deshalb, wenn auch nicht ganz sinngemäß, ein apolitisches Volk im Gegensatz zu den Romanen. Der Staat ist uns nicht der Gegenstand eines Vertrages, sondern etwas Organisches, die Vollendung dessen, was uns die Nation ist. Wird aber der deutsche Staat erschüttert, dann hat das deutsche Nationalbewußtsein nicht die genügende Kraft, die deutsche Gemeinschaft zusammenzuhalten; oder können Sie sich denken, daß die Deutschen sich, wie zum Beispiel die Polen, dieses eminent politische, aber im höchsten Grade asoziale Volk, durch ein Jahrhundert ohne eigene staatliche Organisation erhalten würden? Niemals! Die augenblicklichen nationalen Zersfallserscheinungen in Deutschland sind also lediglich in seiner staatlichen Krise begründet und sie werden sich verflüchten, sobald diese überwunden ist."

in allen Räumlichkeiten der hiesigen evangelischen Kirche und des Pfarrhauses durch drei Mitglieder der Staatspolizei eine gründliche Durchsuchung nach Lebensmitteln und örtlichen Gegenständen statt. Da nichts Verlastendes gefunden wurde, entfernte sich die Kommission in höflichster Weise. Weil es aber merkwürdiger Weise noch immer verlogene Subjekte gibt, welche diese dummbreiten Lügen, daß besonders in der Kirche Lebensmittel und Zucker aufgestapelt gewesen wären, noch weiter verbreiten, bitte ich jedermann, mir diese bekanntzugeben, damit ich sie der gerechten Abstrafung durch die öffentlichen Gerichte zuführen kann. Die Lügenmäuler müssen verstoßt werden! Ich habe wohl seit Jahren für Protestanten und Katholiken, Deutsche und Slowenen, Gelber gesammelt und verteilt, soviel in meinen Kräften stand. Dank habe ich nie begehr; ich dachte nur an das Wort "Brich dem Hungrieren dein Brot". Ich hoffe, daß diese Aufforderung, mir die Verbreiter dieser Lügen bekanntzugeben, genügen wird, um mir Ruhe zu verschaffen. Ich habe Lasten genug zu tragen. Fritz May, evangelischer Pfarrer.

**Ein schreckliches Eisenbahnunglück am Cillier Bahnhofe.** Als Montag abends der aus Laibach kommende Personenzug in die Station Cilli einfuhr, ereignete sich ein schreckliches Unglück. Die Menge, welche den Zug erwartete, war unbegreiflicher Weise bis zum Einfahrtsgleise vorgelassen worden. Als nun der Zug einfuhr, drängten die Rückwärtstehenden mit solcher Wucht gegen das Gleise vor, daß sieben Personen, 4 Männer, 2 Frauen und ein zwölfjähriger Knabe auf das Gleise stürzten und vom Zuge zermalmt wurden. Unter den Verunglückten befindet sich auch der Lehrer Karl Planer aus Krieglach.

**Aus dem politischen Dienste.** Der Bezirkskommissär Davorin Weingerl wurde der Bezirkshauptmannschaft Rann, der Kommissär Michael Meza der Bezirkshauptmannschaft Pettau zur Dienstleistung zugewiesen. In den Vorbereitungsdienst der politischen Verwaltung wurden aufgenommen: Dr. Martin Gao (Bezirkshauptmannschaft Marburg), abs. Jur. Mathias Kandric (Bezirkshauptmannschaft Pettau), Not. Kand. Anton Kosi (Bezirkshauptmannschaft Pettau), Franz Bowsek (Bezirkshauptmannschaft Cilli), Michael Basadlal (Bezirkshauptmannschaft Luttenberg), Dr. Johann Zobec (Bezirkshauptmannschaft Windischgraz). Der Bezirkskommissär Martin Zelenko wurde der Bezirkshauptmannschaft Rann, der Kozeptspraktikant Johann Sabic dem Stadtmagistrate Cilli zur Dienstleistung zugewiesen.

**Aus dem südslawischen Gerichtsdienste.** Die südslawische Regierung in Laibach hat abgesetzt: in Cilli den Gefängnisdirektor Oskar Fritsch und den Gefangenhauskontrollor Alois Flaschla. In Marburg den Strafanstalts-Oberdirektor Alois Serda. In Rohitsch den Bezirkstrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Viktor Paulitschek und den Bezirkstrichter Karl Löbinger. Die südslawische Nationalregierung in Laibach hat ernannt: In Marburg: Strafhausverwalter Julius Fischer zum Leiter des Strafhauses. In Rohitsch: Bezirkstrichter Rudolf Potocnik zum Gerichtstrichter. Zugewiesen oder versetzt wurden: die Oberlandesgerichtsräte i. R. Anton Levec und Alexander Ravnihar, beide noch in Graz, die Landesgerichtsräte Dr. Heinrich Stepanic aus Görz, Dr. Franz Peitler aus Weigelsburg und Jakob Antiloga in Loitsch. Ferner der Bezirkstrichter i. R. Diego Ziegler zum Gericht in Marburg, Bezirkstrichter Johann Brancic in Windisch-Feistritz und die Richter Dr. Kaspar Stojkovic und Dr. Vladimir Orel, beide aus Triest. Zum Landesgerichte in Laibach: Richter Kajetan Premerstein in Laibach zum Bezirkgericht in Loitsch und Richter Dr. Johann Moenik in Littai zum Bezirkgericht in Weizburg mit der Bevollmächtigung zur zeitlichen Leitung der betreffenden Bezirkgerichte. Die Richter und Gerichtsvorsteher Johann Brancic in Laibach, Dr. Franz Gorsic in Stein und Dr. Milan Gersak in Großlaschitz wurden zu Oberlandesgerichtsräten an ihren bisherigen Dienstorten ernannt. Rechtsanwalt Dr. Sigismund Bodusel in Triest wurde zum Bezirkstrichter ohne bestimmten Dienstposten ernannt.

Vordauungsfördernd,  
söhleinlösend,  
alkureitigend.

**MATTONI'S  
GIESSHÜBLER  
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER  
SAUERBRUNN**

Grösserer, guterhaltener  
**Wandspiegel**  
rein zeigend, wird zu kaufen gesucht.  
Adresse in der Verwaltung des Bl.

**Tanzlehrer**

für geschlossene Gesellschaft gesucht.  
Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

24514

**Fleckputzmittel**  
„Purilla“

ist wieder zu haben in der  
**Drogerie Joh. Fiedler.**

**Kundmachung.**

Alle im Bereich der Bezirks-hauptmannschaften Cilli, Gonobitz und Rann domizilierten im Ruhe-stande, im Verhältnis ausser Dienst, in der Evidenz der Landwehr und der nichtaktiven Landwehr sich befindlichen Offiziere (Militärbeamte etc.) des Heeres, der Landwehr und der Kriegsmarine haben mittels Dienstzettels dem Platzkommando (mestno poveljstvo) in Cilli zu melden: 1. Charge, 2. Name, 3. Truppen-gattung, 4. Verhältnis (Ruhestand und dergl.), 5. Alter, 6. Domizil, 7. Dauer der aktiven Dienstzeit, 8. besondere militärische Kenntnisse, 9. wünschenswerte Einteilung im Falle einer Mobilisierung, 10. Gesund-heitszustand, 11. Sprachenkenntnisse, 12. eventuelle sonstige Meldungen. Jeder Domizilwechsel ist zu melden.

Preßern, Major  
Platzkommandant in Cilli.

**Kundmachung.**

Offiziere (Militärbeamte und Gleichgestellte) fremder Staaten können bis auf weiteres die Uniform mit Seitenwaffe tragen, doch haben dieselben beim Platzkommando (mestno poveljstvo) in Cilli eine dies-bezügliche Legitimation anzusprechen.

Sie sind nach den bisherigen reglementarischen Vorschriften zum militärischen Gruss und Gegengruss verpflichtet.

Die baldige Anschaffung der Zivilkleidung wird dringend anempfohlen.

Mannschaften der Armeen fremder Staaten, ebenso diejenigen, welche sich infolge ihrer Zuständigkeits in Jugoslavija aufzuhalten, haben sich ehestens Zivilkleider anzuschaffen, nachdem in kürzester Zeit das Tragen der Uniform verboten werden wird.

Preßern, Major  
Platzkommandant in Cilli.

**Brauner Stoff**

4 Meter, schöne, schwere Qualität, 140 cm breit, ist billig abzugeben. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 24515

**Kinderbett**

zu verkaufen. — Schulgasse Nr. 3.

**Pferdegeschirre**

Englisch - Kummet, schwer silber-plattierte, sehr gut erhalten, für grosse Pferde geeignet, preiswert abzugeben bei Hubert Gallé, Schloss Lemberg, Bad Neuhaus bei Cilli.

**Füllofen**

mit Röhren, 2 Dekorationsvasen, 2 Knabenmäntel, Kinderspielzeug abzugeben. Villa Agnes, Rakusch-strasse.

**Besseres Hotel**

mit Grundbesitz in Obersteier (Wert 1 Million) wird verkauft, verpachtet oder gegen ein Geschäft mit Grundbesitz in hiesiger Gegend getauscht. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

24464

**Gelegenheitskäufe**

Weisse Haarmatratzen, schöne Vor-zimmerwände mit Spiegel, Speise-zimmer, Schlafzimmer licht und dunkel, Sessel, zu vorteilhaftesten Preisen zu haben in der Möbel-handlung M. Baumgartner, Herren-gasse Nr. 25.

Zwei nett

**möblierte Zimmer**

sind nur an bessere Herren oder Damen ab 15. Jänner zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Bl.

24517

Schön gelegener

**Landbesitz**

mit einigen Joch Grund, ertragreicher Obst-anlage, samt Fahrnissen in Um-gebung Cilli zu kaufen gesucht. An-träge unter „Barzahlung 24513“ an die Verwaltung des Blattes.

**Hauslehrerin**

deutsch und slowenisch, zu zwei Kindern mit 7 Jahren gesucht. Gute Verpflegung und Gehalt nach Uebereinkommen. Adresse in der Verwaltung d. Bl.

24495

**Komplett Kanzleieinrichtung**

zu verkaufen. Aufklärungen Grazer-strasse 31, II. Stock, links.

**Winterjacken**

und Pelzgarnituren, Herren-krägen Nr. 39 u. 40 zu verkaufen. Nur von 2-3 Uhr. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

24507

**Kleiner Schweinestall**

Fisolenstangen, Stroh, zu verkaufen. Unterkötting 64 bei Alois Vyborny.

**Bedienerin**

ältere Frau oder jüngeres Mädchen zu 2 Personen gegen 30 K Monats-lohn, Frühstück und Mittagskost wird sofort oder bis 15. Jänner aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl.

24520

Fräulein mit Maschinenschreibkennt-nissen sucht eine Stelle als

**Kassierin**

oder Verkäuferin. Adresse in der Verwaltung d. Bl.

24490

**Frau**

geht waschen und bügeln. Herren-gasse Nr. 24, im Hofe.

**Hausschneiderin**

empfiehlt sich den geehrten Damen von Cilli und Umgebung für alle in die Damenschneiderei einschlägigen Arbeiten. — Magdalena Kindlhofei, Oberkötting 42.

**Klavier**

zu verkaufen. Anzufragen Neugasse Nr. 11, 1. Stock.

**Damenrad**

fast neu, ist preiswert zu verkaufen. Auskunft bei Stark, Unterkötting Nr. 23.

**Damenfahrrad**

zu verkaufen. — Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

24512

**Schöner massiver Goldrahmen**

für ein grosses Bild billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

24505

Fast neuer

**Damenmantel**

billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

24512

**Lehrling**

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig mit guter Schul-bildung wird aufgenommen im Geschäfte Brüder Slawitsch, Filiale Pettau.

**Hasenfelle****Wildkastanien****Hadern gemischt**  
**Knochen**

kaufen zu höchsten Preisen

**M. Thorinek & Comp.**

Neugasse Nr. 8.

**Kriegsgärtenverpachtung**  
der  
**Stadtgemeinde Cilli.**

Wie in den Vorjahren gelangen auch für das kommende Jahr die zu Kriegsgärten umgewandelten Grundstücke der Stadtgemeinde Cilli zur Verpachtung. Alle jene, welche bereits bisher solche Gärten in Pacht hatten und solche weiter pachten wollen, bzw. diejenigen, welche auf solche Gärten reflektieren, wollen sich im Laufe des Monates Jänner an **jedem Montag, Mittwoch und Freitag** von 2 bis 3 Uhr nachmittags in der Kanzlei des städtischen Verwalters melden.

**Kundmachung.**

Die gefertigten Geldinstitute bringen hiemit zur Kenntnis, dass der Zinsfuss für sämtliche Einlagen

vom 1. Jänner 1919 ab, auf

ermässigt wird.

CILLI, am 28. Dezember 1918.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Spar- und Vorschussverein in Cilli.

**3%**

Böhmischa Union-Bank Filiale Cilli.

**A**nläßlich des bevorstehenden Jahreswechsels danken wir allen unseren geschätzten Kunden, Gästen und Freunden für das uns entgegengebrachte Wohlwollen und wünschen gleichzeitig **ein recht glückliches neues Jahr!**



Mit der Bitte uns das Vertrauen auch fürderhin zu bewahren empfehlen sich hochachtungsvoll

**Andreas und Luise Sawodnig**  
Fleischhauerei und Gasthof zum goldenen Engel

## CAFÉ „MERKUR“

*Anlässlich des Jahreswechsels gestatten wir uns, allen unseren sehr geehrten Gästen und Freunden die*  
**herzlichsten Glückwünsche**  
zu entbieten.

*Hochachtungsvoll*

**Johann und Hermine Jicha.**

## Deutsches Haus, Cilli

Anlässlich der Jahreswende entbieten wir allen unseren sehr verehrten Gästen und Freunden die

**besten Wünsche**

und bitten um ferneres geneigtes Wohlwollen.  
*Hochachtungsvoll*

**Karl und Katharina Breischka.**

## CAFÉ UNION

Ihren hochverehrten p. t. Gästen und Freunden erlauben sich die Gefertigten

**die herzlichsten Glückwünsche**

zur Jahreswende entgegenzubringen mit der Bitte um weiteren gütigen Besuch. Hochachtungsvoll

**:: Hans und Ludmilla Wagner ::**

## Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbieten wir allen unseren sehr verehrten Kunden und Gästen mit der Bitte, uns das ehrende Vertrauen auch im kommenden Jahre entgegenzubringen und geben wir die Versicherung, daß wir daselbe jederzeit zu rechtfertigen bestrebt sein werden.

*Hochachtungsvoll*

## Franz u. Marie Rebeuscheegg

Fleischerei, Selcherei und Hotel „zur Post“, Cilli

## Zum Jahreswechsel die besten Wünsche

entbiete ich allen meinen sehr geehrten Kunden und Freunden mit der Bitte mir auch fürderhin das geschätzte Wohlwollen und Vertrauen gütigst zu bewahren.

*:: Hochachtungsvoll ::*

## Ludwig Bandeck

Spezereiwaren-Handlung  
„Zur Handelsflagge“

Herrengasse Nr. 32 **Cilli** Herrengasse Nr. 32